

Ein Kreuz erinnert an die alte Heimat

Ein Wegekreuz gibt es in jeder Gemeinde. Aber in Priesterath ist das Kreuz nicht nur ein religiöses Symbol. Es verbindet auch den umgesiedelten Ort mit der neuen Heimat der Menschen.



Matthias Broich arbeitet in dem umgesiedelten Ort am Dorfanger und am Wegekreuz. FOTOS: MV VON MARLENE VOLKMANN

PRIESTERATH | 270 Einwohner müssten es damals in etwa gewesen sein, überlegen Matthias Broich und seine Frau Irmgard. Er kommt gebürtig aus Alt-Priesterath. Also einem der Orte, die für den Tagebau Garzweiler II verschwunden sind. Seit 1986 lebt das Ehepaar in dem Umsiedlungsgebiet, das nach dem Ort benannt worden ist.

Matthias Broich wurde jetzt für sein großes Engagement in der Dorfgemeinschaft ausgezeichnet. Denn er gehört zu denen, die sich um ein Stück Priesterather Geschichte kümmern: Er hat sich bei der Restaurierung des alten Wegekreuzes engagiert, das auf dem Dorfanger steht. Und auch um den Platz kümmert Broich sich zusammen mit weiteren Nachbarn.

Ihre frühere Heimat sei ein sehr kleines Dorf gewesen, mit nur drei Straßen, erinnert sich Broich. Der 71-Jährige ist damals noch an der Schulstraße in die Volksschule gegangen, bis zur achten Klasse, dann ging es in die Schule nach Garzweiler. Dort war Peter Giesen sein Lehrer, der spätere Bürgermeister.

“Das war ein einmaliges Erlebnis für mich,“ sagt Matthias Broich über die Verleihung des Engagementpreises der Bürgerstiftung. Nachbarn hatten ihn vorgeschlagen, er selbst wurde von dem Preis überrascht. Broich war Mitglied im Umsiedlungsausschuss, weil er auch in der Dorfgemeinschaft Priesterath-Stolzenberg aktiv war. Von den 1980er Jahren bis in die 2000er gehörte er dem Vorstand der Gemeinschaft an. Aus mehreren solchen Gruppen setzte sich der Ausschuss zusammen.

Mit dem Gedanken, irgendwann umgesiedelt zu werden, seien sie aufgewachsen, erzählt Irmgard Broich, die selbst aus Alt-Garzweiler stammt. Das Paar hat 1984 geheiratet. Man habe die Entscheidungen zur Umsiedlung von Orten damals einfach hingenommen, so sagt Matthias Broich, heute würden sich die Menschen mehr wehren. Anfang der 1980er Jahre sind die ersten Alt-Priesterather weggegangen, einige hatten die geschlossene Umsiedlung nicht abgewartet, zum Beispiel weil sie nicht noch einmal ein Haus bauen wollten.

Der Ort, an dem die Broichs jetzt wohnen, ist der ehemalige Hamscher Hof. Das Gebiet wurde im Jahr 1977 von Rheinbraun, einem Unternehmen, das mittlerweile in der RWE Power AG aufgegangen ist, gekauft. Am 15. Dezember 1980 legte dann der Gemeinderat Jüchen-Nord als zukünftige Heimat für die Umsiedler fest, die mit 94 Prozent für den Standort stimmten. Ein anderer möglicher Standort war dort, wo heute der Motorrad-Ausstatter Polo ist. Am 25. September hat der erste Umsiedler seinen Neubau an der Garzweiler Allee bezogen. Das letzte Heimatfest der Dorfgemeinschaft fand vom 5. bis 8. Juli 1986 in Alt-Priesterath statt. Das erste Heimatfest in Neu-Priesterath war dann fast genau ein Jahr später vom 4. bis zum 7. Juli 1987. Das Heimatfest fand immer am ersten Sonntag im Juli statt, erinnert sich Broich. Neben dem Schützenfest war es eines der Highlights im kleinen Dorf, in dem jeder an der Gemeinschaft Teil hatte.

Natürlich sei man von Rheinbraun entschädigt worden, sagt Irmgard Broich. Allerdings sei trotzdem mit dem alten Ort auch das Zuhause verschwunden. „Wir können unseren Kindern nie zeigen, wo wir groß geworden sind.“ Viele seien in der Nachbarschaft mit der Umsiedlung hergekommen, deswegen sei es wichtig, eine schöne Nachbarschaft zu haben.

Im Frühjahr und Sommer sind sie fast 14-täglich draußen und pflegen den Dorfanger, auf dem das Kreuz steht. Derzeit sind es etwa 20 Nachbarn, die im Sommer oder Frühjahr etwa zehn Stunden in der Woche an den Beeten oder an anderen Stellen auf dem Platz arbeiten. Das kann bedeuten, dass sie den Gehweg mit Sand einkehren, oder die Bäume gegen die Sonne mit Balsam pflegen. Das alles natürlich kostenlos.

Das Kreuz ist im Dezember 1987 an seinen aktuellen Standort gekommen. Es steht unter Denkmalschutz und wird zurückdatiert auf das Jahr 1846. Zum ersten Mal musste das Kreuz 2002 restauriert werden, dann erneut 2019. Das Kreuz sei eine Art Wegmarke für das alte Priesterath, ähnlich wie der Glockenturm, der 1964 in Alt-Priesterath gebaut wurde, direkt neben der Volksschule. Damals haben Rentner aus dem Dorf immer mittags von Hand geläutet, erinnert sich Matthias Broich. Der neue Glockenturm, mit der gleichen Glocke, wurde 1984 in Neu-Priesterath aufgebaut. Mittlerweile schlägt die Glocke jeden Mittag und jeden Abend elektrisch. Die Umsiedlung des Ortes ist seit 1989 offiziell abgeschlossen.



Das Wegekruz steht jetzt auf dem Dorfanger, den die Nachbarn pflegen. Marlene Volkmann